Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **48 (1991)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neu in der Mediothek...

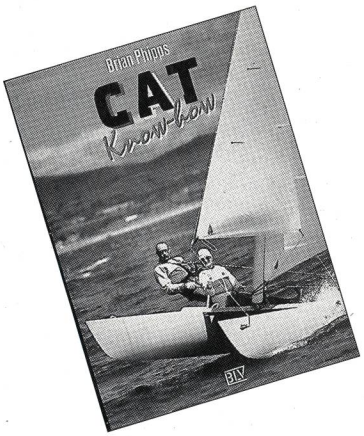
Markus Küffer

Phipps, Brian

Cat Know-how. Katamaransegeln vom Start bis zur Regatta. München, BLV, 1991. – 96 Seiten, 218 s/w-Fotos, 32 Grafiken. – DM 29.80.

Katamarane sind die sportlichsten aller Segelboote und gehören zu den aufregendsten im Segelsport. Sie liegen voll im Trend, denn Cat-Segeln ist elegant und schnell. Viele Menschen segeln in ihrem Freizeit- und Urlaubsbereich bereits Katamarane. Weit mehr haben es sich zum Ziel gesetzt und wollen es erlernen.

Das jetzt im BLV vorliegende Buch «Cat Know-how – Katamaransegeln vom Start bis zur Regatta» von Brian Phipps vermittelt das nötige Grundlagenwissen über den schnellen Sport mit Wind und Wellen. Dieses spezielle Wissen ist nötig für die besondere Segeltechnik des Katamaran. Der Inhalt des Buches ist in drei Teile gegliedert:



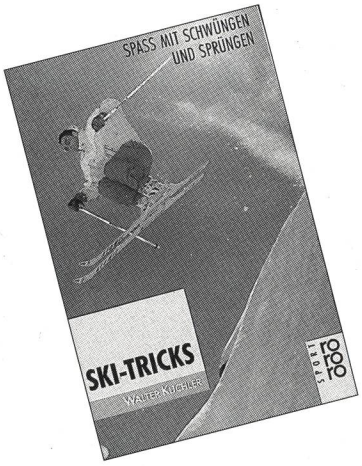
Zunächst lernt der Anfänger, wie er den Wind ausnutzt, das Boot takelt und sein erstes Segeln geniesst – und nicht zuletzt, wie er sicher wieder das Ufer erreicht! Dieser Teil erklärt alle Aspekte des Katamaransegelns bei Windstärke zwei und drei. Dann folgen Informationen für alle, die schon Segeln können, zum Beispiel bisherige Jollensegler, und mehr wissen wollen über Schwach- und Starkwindtechniken, über das Trapezsegeln und das Segeln auf dem Meer – auch bei widrigen Wetterbedingungen.

Zuletzt folgt eine Einführung in die wichtigsten Aspekte des Regattasports. Dazu gehören auch Tips, wie man das Beste aus seinem Boot herausholen und seine Rennposition verbessern kann.

78.1156-16/Q

Kuchler, Walter

Ski-Tricks. Spass mit Schwüngen und Sprüngen. Reinbek, Rowohlt, 1991. – 192 Seiten, Illustrationen. – DM 12.80.



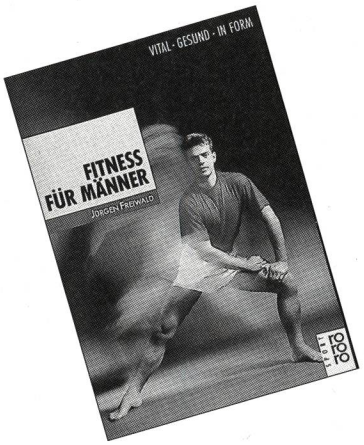
Ein spielerisches Buch für alle, die schon halbwegs sicher auf Ski stehen. Hier finden sich viele Tricks und kleine Sprünge, die den Spass am Skifahren erhöhen, so dass jeder seinen eigenen Stil finden kann und nebenbei auch noch die eigene Skitechnik verbessert – und das geschieht auch noch wie von selbst.

77.861

Freiwald, Jürgen

Fitness für Männer. Vital – Gesund – In Form. Reinbek, Rowohlt, 1991. – 176 Seiten, Illustrationen. – DM 19.80.

Hier findet jeder Mann ein komplettes Körperprogramm, das von Figurtraining bis zur Partnergymnastik leicht



zu praktizieren ist. Vielfältige Anleitungen für das Gerätetraining und Übungen ohne Geräte, für das Üben allein oder zu zweit. Das Buch zeigt allen Männern, wie sie mit wenig Aufwand vital und gesund bleiben oder in Form kommen können.

72.1194

Seidl, Hermann

Mountain-Bike-Technik. Rahmen und Komponenten, Funktion, Pflege und Wartung. München, BLV, 1991. – 128 Seiten, 110 Farbfotos. – DM 24.80.

Obwohl die deutsche Fahrradindustrie nach einer Absatzprognose für das kommende Jahr mit verstärkter Kon-

kurrenz aus Übersee rechnen muss, wird der Mountain-Bike-Boom insgesamt anhalten. Die Gründe: Umweltverträglichkeit, äusserst positives Image, Produkt mit hohem technischem Standard für Freizeit, Alltag und

Sport. Die rasante technologische Entwicklung des Mountain-Bikes hat nun zwar eine Vielzahl technisch besserer Lösungen gebracht, macht aber das Verständnis dieser Technologie für die meisten Mountain-Biker und solche, die es werden wollen, immer komplizierter.

Hier hilft der im BLV Verlag erschienene Ratgeber «Mountain-Bike-Technik – Rahmen und Komponenten, Funktion, Pflege und Wartung» von Hermann Seidl. Das Buch erklärt die Technik des Mountain-Bikes im Hinblick auf Rahmen und Komponenten und informiert über die verschiedenen Typen, deren Einsatz, Pflege und Wartung. Besonders interessant ist auch die Beschreibung der technischen Veränderungen bis zum aktuellen Standard.

Komfort und Qualität des Bikes bestimmen den anspruchs-angemessenen Preis. Diesen ausführlichen Leitfaden sollte sich jeder Biker zusätzlich leisten: Das darin vermittelte Basiswissen ist nicht nur für die Anschaffung eines Mountain-Bikes, sondern auch für dessen Pflege und Wartung sehr nützlich.

75.403

Haymann, Kurt; *Meseck,* Ulrich

Spass am Squash. Besser spielen durch Selbsttraining. München, BLV, 1991. – 95 Seiten, 78 s/w-Fotos, 45 Zeichnungen. – DM 24. 80.

Nach den Prognosen der Freizeitforscher hat Squash auch weiterhin Zuwachsraten zu verzeichnen: Hatten 1980 in Deutschland erst 200 000 Fans Squash gespielt, so waren es 1990 bereits 2 Millionen – eine Verzehnfachung! Squash-Fans, die ausschliesslich zum eigenen Spass spielen und nicht auf Höchstleistung trainieren, suchen oft einfache Anleitungen zur besseren Ausübung ihres Sports. In dem jetzt im BLV Verlag vorliegenden Buch «Spass am Squash – Besser spielen durch Selbsttraining» von Kurt Haymann und Ulrich Meseck sind Tips und Anregungen zu finden, die 98 Prozent aller Squash-Spieler benötigen, die sich mit diesem Sport fit halten, Geselligkeit suchen und das gewünschte Ambiente in den Squash-Zentren finden.

Höheres spieltechnisches Können bringt noch mehr Freizeitspass mit Squash. Deshalb liegt der inhaltliche Schwerpunkt der Anleitungen bei der Spielverbesserung mit einfachen Mitteln, dem Erkennen und Vermeiden von Risiken, dem Vermitteln der richtigen Einstellung zum Spiel sowie einer ausgewählten Übungssammlung für das Selbsttraining. Auch die wichtigsten Spielregeln werden erklärt.

71.1965-4

Drei neue Videofilme der AV-Fachstelle ESSM

Aufwärmen im Bergsport

Inhalt:
Lektionsbeispiel für das Aufwärmen im Sportklettern, besonders geeignet für die Arbeit an künstlichen Kletterwänden. Dem gezielten Aufwärmen wird im Klettersport oft noch zuwenig Beachtung geschenkt: Misserfolg, Frustration und erhöhte Unfallgefahr sind die Folgen. Das Video zeigt den möglichen Aufbau einer umfassenden Klettervorbereitung. Im Begleitheft wird dieses Beispiel für die verschiedenen Bereiche des Bergsportes abgehandelt.

Dauer:
12 Minuten

Verkauf:
Fr. 32.–
ESSM, Mediothek
2532 Magglingen

Ausleihe:
Bestell-Nr. **V 74.89**

50 Jahre JUSKILA

Inhalt:
Das Jugendskilager des SSV feierte letztes Jahr sein 50jähriges Jubiläum. Ausgehend von der jährlichen Verlosung und einem kurzen geschichtlichen Abschnitt gibt der lebendig geschnittene Film einen Querschnitt durch die vielfältigen Aktivitäten des Lagers und vermittelt durch seine Stimmung einen lebendigen Eindruck dieser Veranstaltung, die zur Institution geworden ist.

Dauer:
11 Minuten

Verkauf:
Fr. 31.–
ESSM, Mediothek
2532 Magglingen

Ausleihe:
Bestell-Nr. **V 77.219**

Bewegtes Leben

Inhalt:
Seniorensport – eine nationale Aufgabe.
Ein Animationsfilm für den Seniorensport. Es werden vor allem angesprochen: Sport in der Gruppe und ein guter Aufbau unter kundiger Leitung. Gymnastik, Spiel (Tennis), die Ausdauersportarten Laufen, Langlauf und Radfahren sowie Wandern und Gesellschaftstanz gehören zu den wichtigsten Aktivitäten. Der Film ist geprägt durch die Fröhlichkeit der sporttreibenden Senioren.

Dauer:
10 Minuten

Verkauf:
Fr. 30.–
ESSM, Mediothek
2532 Magglingen

Ausleihe:
Bestell-Nr. **V 70.232**

Wer «quer steht» hat mehr vom Winter...

Erich Hanselmann, ESSM

Snowboardfahren, attraktiv, dynamisch. «Entdecke das Neue... das andere Feeling.» So und anders ist es in den farbigen Snowboard-Werbeprospekten zu lesen.

Eine beeindruckende Begeisterungswelle ist feststellbar. Snowboardfahren, wer möchte nicht auch einmal probieren? Die in Schulhäusern oft gestellte Frage «Darf ich ins Skilager mein Snowboard mitnehmen?», wird von der Lehrerschaft nicht immer positiv beantwortet. Oft fehlt es nicht an der fortschrittlichen Einstellung der Lehrer, aber an geeignetem Material und an fachkompetenten Ausbildern.

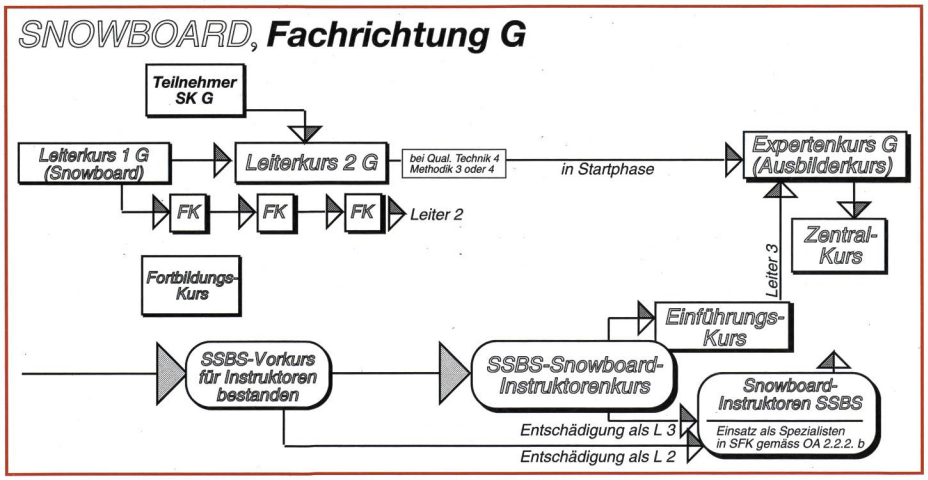
Jugend + Sport will zu einer positiven Entwicklung des Snowboardsportes beitragen

Jugend + Sport hat das Snowboardfahren als neue Wintersportdisziplin anerkannt und wird bereits im kommenden Winter ein Ausbildungsprogramm für angehende Snowboardexperten und Leiter anbieten.

Den Jugendlichen im J+S-Alter können ab sofort «Snowboardkurse oder Snowboardlager» (Sportfachkurse) angeboten werden, vorausgesetzt, diese Aktivitäten werden von im Snowboardfahren qualifizierten Leitern durchgeführt.

Struktur der Leiter- und Kaderausbildung Snowboard innerhalb des Sportfaches Skifahren

Aufnahmebedingungen zur Leiter- und Expertenausbildung gemäss den allgemeinen, für J+S geltenden Weisungen



Erich Hanselmann ist Turn- und Sportlehrer an der ESSM und unter anderem Fachverantwortlicher für Snowboard. Er besitzt das Brevet eines Snowboardinstruktors SSBS.

Snowboard als Fachrichtung «G» innnerhalb des Skifahrens

Snowboardfahren wird als Fachrichtung «G» innerhalb des Skifahrens entwickelt. Dabei wird aber die Leiterausbildung selbständig in der Fachrichtung durchgeführt und beginnt auch direkt bei der «Leiterstufe 1».

Ein angehender Snowboardleiter muss also keinerlei Erfahrungen im Skifahren mitbringen, aber er müsste ansprechend Snowboardfahren können, um die technischen Prüfungen im Leiterkurs zu bestehen.

Diese Integration des Snowboardfahrens im Sportfach Skifahren ermöglicht ein unkompliziertes Nebeneinander, ja hoffentlich ein dynamisches Miteinander. In Wintersportlagern können also die Disziplinen «Skifahren» und «Snowboardfahren» ohne Probleme vermischt auftreten. Grundbedingung ist, dass für jede Ausbildungsgruppe ein qualifizierter Leiter auf dem entsprechenden Gerät eingesetzt wird.

Natürlich werden in Zukunft auch reine Snowboardlager möglich sein. Dies dürfte vor allem den Spezialisten in den Snowboardclubs entgegenkommen.

Sportfachausbildung Snowboard: Inhalte

Stufe 1 : Grundausbildung	Stufe 2 : Fortgeschrittene	Stufe 3: Könner
Praktische Ausbildung *Einführung:* Bindungsfertigkeit in der Ebene Grundstellung Gleichgewichtsübungen Bindungsfertigkeit am Hang Spielerische Formen in einfachem Gelände Fahren in der Fallinie Seitrutschen Schrägrutschen Schwung bergwärts Grundschwung Benützung von Ski- und Sesselliften Schwung mit Hochentlastung (Grobform) Freestyle Springen: Einfache kleine Strecksprünge Freestyle Fahren: Walzer, Ollie, usw.	**Praktische Ausbildung** *Schulung:* Fahren in der Fallinie Grundschwung Schwung mit Hochentlastung (Grobform) Schulung Seitrutschen Schulung Schrägrutschen Freestyle Fahren: Walzer, Ollie usw. Freestyle Springen: Einfache Strecksprünge *Einführung:* Vom Schrägrutschen zur Schrägfahrt Kippdrehen Schwungsteuerung Direktes Umkanten Schwung mit Hochentlastung (Feinform, aneinandergereiht) Schwung mit Tiefentlastung (Grobform) Fahren im Weichschnee (unpräparierte Piste) Freestyle Springen: Strecksprünge, Twister, Backscratcher, 180er (Back to Front) Freestyle Fahren: Rückwärtsfahren, Nosewheelie, Tailwheelie, usw. Slalom, Riesenslalom (einfache Formen, kleine Wettkämpfe)	**Praktische Ausbildung** *Schulung:* Fahren in der Fallinie Schwung mit Hochentlastung (Feinform, aneinandergereiht) Schwung mit Tiefentlastung (Feinform, aneinandergereiht) Kippdrehen Schwungsteuerung Slalom, Riesenslalom (einfache Formen) Freestyle Fahren: Rückwärtsfahren, Nosewheelie, Tailwheelie, usw. Freestyle Springen: Strecksprünge, Twister, Backscratcher, 180er (Back to Front) Fahren im Weichschnee (unpräparierte Piste) *Einführung:* Schwung mit Tief-Beugedrehen Kurzschwingen Beschleunigungsdrehen Slalom, Riesenslalom (anspruchsvollere Formen, Wettkämpfe) Freestyle: Verschiedene Sprünge und Fahrformen Möglichkeit der Spezialisierung in Richtung alpine Wettkämpfe oder Freestyle: Gezielte Ausbildung in Slalom oder Riesenslalom Ausbildung in Quarter- oder Halfpipe
Fachwissen Bindungseinstellung Materialpflege	**Fachwissen** Materialpflege, Wachsen, Kanten Einfache Reparaturen (Belag, Kanten) Materialkenntnisse: Brett-Typen, Eigenschaften	**Fachwissen** Materialpflege, Wachsen, Kanten Einfache Reparaturen (Belag) Materialkenntnisse: Brett-Typen, Eigenschaften Bei Spezialisierung in Richtung Wettkampf/Freestyle: Regelkenntnisse
Sicherheit – Verhalten – Umwelt Verhaltensregeln auf Pisten (FIS-Regeln) Verhalten bei Lawinengefahr Verhalten an Ski- und Sesselliften Umweltgerechtes Verhalten (Abfälle, Pflanzen, Tiere)	**Sicherheit – Verhalten – Umwelt** Verhaltensregeln auf Pisten (FIS-Regeln) Verhalten bei Lawinengefahr Verhalten an Ski- und Sesselliften Umweltgerechtes Verhalten (Abfälle, Pflanzen, Tiere)	**Sicherheit – Verhalten – Umwelt** Verhaltensregeln auf Pisten (FIS-Regeln) Verhalten bei Lawinengefahr Kenntnisse Lawinenbildung Umweltgerechtes Verhalten (Abfälle, Pflanzen, Tiere)

Ein dynamisches Expertenteam im Aufbau

Dem Schweizerischen Snowboardverband (SSBA) sind im Moment etwa 50 Clubs angeschlossen. Die Ausbildungsverantwortung trägt der Schweizerische Snowboard-Schulverband (SSBS), ein Unterverband des SSBA, der in den vergangenen Jahren eine ansprechende Snowboardlehrerausbildung aufgebaut und entwickelt hat. Eine Ausbildung, die der heute landesüblichen Skilehrerausbildung in jeder Beziehung die Stirne bieten kann, sowohl quantitativ wie auch qualitativ, nur mit dem kleinen Unterschied, dass es etwas lokkerer zu und her geht. Selbst die Chefinstruktoren nehmen in den mondänen Skistationen den oft langen Weg zur Gondelbahn mit dem Rollbrett unter die Räder.

Der Snowboardschulverband unter der Leitung von Roland Primus (Valbella) und Antoine Massy (Nendaz), der heute über ein Team von rund 200 brevetierten Snowboardinstruktoren verfügt, hat seine Instruktoren aufgefordert, in J+S mitzuarbeiten. In einem «Orientierungs- und Selektionswochenende» im August in Saas-Fee wurden vom SSBS die Teilnehmer für den ersten Expertenkurs (28.10.–2.11.91, 35 Teilnehmer) bestimmt. Diese fachkompetenten J+S-Experten werden in Zukunft vor allem in der Leiterausbildung eingesetzt werden können.

2stufige Leiterausbildung im Aufbau

Die Leiterausbildungsstruktur sieht mindestens in einer ersten Phase lediglich eine 2stufige Ausbildung vor. Snowboardinstruktoren können bei einer J+S-Einführung (zum Beispiel innerhalb des Brevetkurses möglich, als Leiter 3 anerkannt werden (siehe Struktur der Leiter- und Kaderausbildung).

Breitgefächerte Programminhalte für die Sportfachkurse Snowboard

Die Sportfachkursprogramme sind in 3 Stufen gegliedert:

- *Anfänger* (Grundausbildung)
- *Fortgeschrittene*
- *Könner*

Die Ausbildungsinhalte fordern auch zu Aktivitäten in den Bereichen Freestyle und Springen auf.

Nebst dem «Können» und «Wissen» geht es aber auch um das «Kennen» von Gefahren und Verhaltensregeln gegenüber anderen Wintersportlern, aber auch gegenüber der Umwelt.

Auf eine Sportfachprüfung wurde bewusst verzichtet. Zu viele Vorgaben und Normen könnten die Freude am Snowboardfahren auch verderben.

Arbeitsgruppe Snowboard

Für die Entwicklung dieser Fachrichtung wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt:

Erich Hanselmann, ESSM, Vorsitz
Pius Disler, SVSS
Roland Primus, SSBS
Antoine Massy, SSBS
Fritz Tschanz, Chefexperte Bern ■

KUONI SPORT LIVE

NEU:

TRAINING UND WETTKAMPF 92

Der erste KUONI Prospekt für aktive Sportler ist soeben erschienen!

Training für alle
vom Hobby- bis zum Leistungs-Sportler!
Wettkampfreisen für Marathon und Langlauf

Verlangen Sie den SPORT LIVE-Prospekt
in einer Kuoni Filiale, in Ihrem Reisebüro oder direkt:
Tel.: 01/277 47 17/67

KUONI
EINE WELT FÜR SICH.

Nachwuchsförderung und Schulsport

Konzept der Langlauf-JO im Skiclub Davos

Nic und Regina Kindschi

Spielen und Probieren

Lassen sich Nachwuchsförderung und Schulsport überhaupt vereinbaren? Nun, wir gehen davon aus, dass es für die Erfassung talentierter Nachwuchshoffnungen eine breite Basis braucht. Diese breite Basis erreichen wir in idealer Weise mit unserem freiwilligen Schulsportangebot am Mittwoch Nachmittag. In Graubünden wird der freiwillige Schulsport für alle Altersstufen durch den Kanton gefördert und unterstützt (besonderes Anschlussprogramm). Mitmachen können hier alle schulpflichtigen Kinder von der 1. bis zur 9. Klasse. Erfreulicherweise steht das Interesse für diese schöne Sportart hoch im Kurs; im letzten Winter zählten wir 140 begeisterte Kinder. Wir dürfen betonen, dass Davos eine sehr sportbegeisterte Jugend hat, denn neben diesen 140 Kindern besuchen deren weitere 350 die alpine JO. Hinter diesen beiden Organisationen steht ein starker Skiclub, der die Nachwuchsarbeit tatkräftig unterstützt und für Kinder und Leiter optimale Bedingungen schaffen kann. Dank der schneesicheren Lage von Davos fällt von anfangs Dezember bis Ende März kein Training aus, und wir verlieren auch keine Zeit durch Anfahrtswege und Reisen. Da der Langlauf saisonbedingt nur im Winter ausgeübt werden kann, lassen wir jedoch den Kindern noch genügend Freizeit und Spielraum, sich polysportiv zu entwickeln und sich im Sommer eventuell in anderen Sportarten zu üben.

Inhaltlich geht es uns in erster Linie darum, die Begeisterung zu wecken und den Zugang zu unserer faszinierenden Sportart in Form vom Spielen und Probieren zu fördern. Das Spiel ermöglicht ein breites Spektrum an Bewegungserfahrungen, und diese gehören unbedingt an den Anfang aller sportlichen Betätigungen. Indem die Kinder versuchen, eine Spielidee zu realisieren, werden dazu neugierig neue Bewegungen ausprobiert, andere beobachtet und spontan eigene Lernwege erfunden. Die Kinder lernen aus Freude und aus eigenem Antrieb. Im kameradschaftlichen Wetteifern vergessen sie die körperlichen Anstrengungen, lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen und können sich gegenseitig Mut machen.

Leisten und Trainieren

Aus dieser breiten Basis soll sich eine sogenannte Renngruppe herauskristallisieren, die dann mehr qualitätsbezogen trainiert. Aber auch beim jungen Rennläufer legen wir das Hauptgewicht auf ein spielerisches Training. Wollen wir, dass die jungen Sportler den Spass am Langlaufen behalten, tun wir gut daran, nicht nur die gelaufenen Kilometer als Inhalt unseres Trainings anzusehen. Auch die Klischeevorstellung der langlaufenden Einerkolonne ist vorbei; Langlaufen ist vielseitiger! Da wird auch einmal auf Langlaufski Handball, Fussball und Hockey gespielt, um die Wette geskatet, gesprungen, Slalom gefahren und mit viel Begeisterung ein Telemarkschwung in den Tiefschnee gezaubert. Es geht für diese Gruppe einmal darum, das Bewegungsrepertoire zu erweitern, die Technik zu verfeinern und spezifisch anzuwenden. Eine *Ski-Cross-Anlage* als permanenter Parcours eignet sich hervorragend zur differenzierten Schulung der Schrittarten und ist ein Ziel von uns im nächsten Winter.

Auch kleinere Wettbewerbe gehören für diese rund 20 bis 30 jungen Rennläufer ins Programm, jedoch achten wir auch hier darauf, dass Kindertraining noch Freizeit und nicht Arbeit ist. Das Vorbereitungstraining für diese Gruppe umfasst ein zusätzliches Hallentraining ab Schulbeginn im August sowie auch einige Rollski- und Stocklauftrainings im Herbst. Dabei sein kann man ab dem 11. (JO I) bis zum 16. (JO III) Altersjahr. Aus dieser Renngruppe streben wir eine Spitze von 6 bis 10 Läufern an, die ins Kader des Regionalverbandes aufgenommen werden sollen.

Nachtrag zum Kursplan 1992

ZK OL:

21.11. bis 22.11.92, d/f in Magglingen
Organisator: SOLV
Teilnehmer: Experten
Meldestelle: H. R. Walser
Grubenweg 40, 3280 Murten
(bis 15.9.92)

Leiterbörse

J+S-Leiter suchen Einsatz:	Leiter-kategorie/ Fachrichtung	Telefon	Einsatzzeit
Nayoz Yves Seestr. 9, 8599 Salmsach	Skifahren 1/A	071 63 21 45	1.1.–15.4.
Bärtsch Boris Im Rohr 5, 8532 Warth	Skifahren 2/A		1.2.–30.4.
Riederer Lukas Birkenweg 13 8590 Romanshorn	Skifahren 1/A	071 63 16 57	1.1.–29.2.
Ganter Maurus Hafenstr. 46, 8590 Romanshorn	Skifahren 1/A	071 63 33 65	1.1.–31.3.
Bachmann Urs Unterdorfstr. 7, 8370 Sirnach	Skifahren 1/A	073 26 42 10 G 054 24 24 69	1.1.–30.4.
Martinelli Vittorio Kurzfeldstr. 25, 8500 Frauenfeld	Skifahren 1/A	054 21 72 66	1.1.–30.4.
Strässle Mark Brühlstr. 96, 9320 Arbon	Skifahren 1/A	071 46 26 38	1.1.–31.3.
Faller Patrick Hermann-Greulich-Str. 20 9320 Arbon	Skifahren 1/A	071 46 44 05 G 071 20 91 41	1.1.–31.3.
Müller Markus Turnerweg 21, 9220 Bischofszell	Skifahren 2/A	071 81 20 94	1.1.–29.2.

Ein ***J+S-Leiter Skilanglauf gesucht:*** für ein Lager in Fiesch vom 23.2.–29.2.92.
Melden Sie sich bitte bei:
Andrea Thürig
Ringelstr. 2, 8370 Sirnach, Tel. P 073 26 30 96

Organisation und Zielsetzung

Die Ausschreibung zur Teilnahme an der Jugendorganisation erfolgt durch die lokale Presse und wird in allen Schulklassen verteilt. Für unsern JO-Betrieb benötigen wir 12 bis 14 JO-Leiter, alle ausgebildete J+S-Leiter oder Langlauflehrer. Wir versuchen, den Leiternachwuchs aus den eigenen Reihen zu rekrutieren. Als Beispiel: Von der erfolgreichen JO-Truppe vor drei Jahren (Club-Cup-Sieger im Kanton Graubünden) haben mittlerweile 5 den J+S-Leiterkurs gemacht, 4 sind ins SSV-Kader aufgestiegen und 3 bis 4 weitere kommen als Hobbysportler sporadisch ins Clubtraining. An den Rennen werden unsere JOler vom Club betreut. Eltern werden hie und da zur Unterstützung beigezogen.

Am Jugendskitag sollen alle den Langlaufwettbewerb bestreiten. Weitere 2 bis 3 lokale Clubrennen sind auch für die Kleinsten geeignet. Die Renngruppe nimmt an den regionalen Läufen des BSV-Cups teil. Wir möchten wieder an die Erfolge der vergangenen 3 Jahre anknüpfen (einmal Club-Cup-Sieg, zweimal 2. Rang). Die Spitze (Kader) soll sich zusätzlich für die überregionalen und JO-Schweizer Meisterschaften qualifizieren. Es ergibt sich folgende Pyramide, die auch die Fortsetzung zur Leistungsspitze aufzeigen soll:

Skizze 7- bis 10jährige:

- Spielen und sammeln von Bewegungserfahrungen
- Heranführen an die Grobformen der LL-Technik
- Noch keine Unterscheidung zwischen den Richtungen «Plausch» und «Wettkampf». Beteiligung an Kinderrennen im Langlauf durchaus schon möglich.
- Kriterien für Einteilung: Technisches Können, minimales Durchhaltevermögen und Alter

Skizze 11- bis 14jährige:

- Verfeinerung der Techniken durch geeignete Lernhilfen und Korrekturen
- Differenzierung nach «Plausch» und «Wettkampf», aber auch Vermischung beider Richtungen möglich
- Beginn erster Renneinsätze auf regionaler Ebene
- Für die Einteilung werden neben technischen Fähigkeiten und Alter auch Bereitschaft für Wettkampftätigkeit und bisherige Resultate berücksichtigt

Skizze 15- bis 16jährige:

- Vertiefung des spezifischen Trainings, Stabilisierung der Techniken und Steigerung der Trainingsbelastung
- Häufige Wettkampftätigkeit, auch interregional
- Trennung zwischen «Plausch» und «Wettkampf» drängt sich auf
- Einteilung in «Wettkampf» aufgrund von Resultaten und Kaderzugehörigkeit und in «Plausch» für Spiel und Spass ohne Renneinsätze

Mit diesem Konzept hoffen wir, möglichst allen Kindern gerecht zu werden! ■

12. Luzerner Kantonales J+S-Volleyball-Turnier in Ruswil und Umgebung, 11.+12. April 1992

Kat. A

Mädchen und Jünglinge der Jahrgänge 1972–1978 mit Lizenz.

Kat. B

Mädchen und Jünglinge der Jahrgänge 1972–1978 ohne Lizenz.

Kat. C

Schülerinnen- und Schülermannschaften Jahrgang 1976 und jüngere mit und ohne Lizenz. Separate Kategorie für Schülerinnen, welche nur in der Schule Volleyball spielen.

Kat. D

Mixed-Mannschaften für Schülerinnen und Schüler Jahrgang 1976 und jüngere.

Kat. E

Mixed-Mannschaften des Jahrgang 1972 und jüngere.

Burschen-, Schüler- und Mixed-Mannschaften spielen am Samstag, Mädchen-Mannschaften am Sonntag.

Anmeldeschluss:
26. Februar 1992

Turnierunterlagen und Auskunft:
Pius Erni, Neuenkirchstrasse 5
6017 Ruswil, Tel. 041 73 10 20

SSCHV-FSN

Praxislehrgang Wassergymnastik

SCHWIMMEN FÜR ALLE
NATATION POUR TOUS
NUOTO PER TUTTI

Kursziel: Die Teilnehmenden sind befähigt, ein sportliches Wassergymnastik-Training durchführen zu können.

Kursinhalte:
- Übungen mit Musik
- Übungen mit Geräten
- Theoretische Grundlagen
- Methodik der Wassergymnastik
- Musikeinsatz

Ort: Schulschwimmanlage ISENGRIND Zürich

Datum: Sonntag, 19. Januar 1992

Kursleitung: Schweizerischer Schwimmverband, Schwimmen für Alle
Sportweg 10, 3097 Liebefeld bei Bern
Tel. 031 53 60 16, Fax 031 53 60 19

Referent/-innen: Matthias Brunner, Ausbildner Schwimmen an der Universität Bern
Edith Locher, Turn- und Sportlehrerin
Monique Spühler, Musikpädagogin

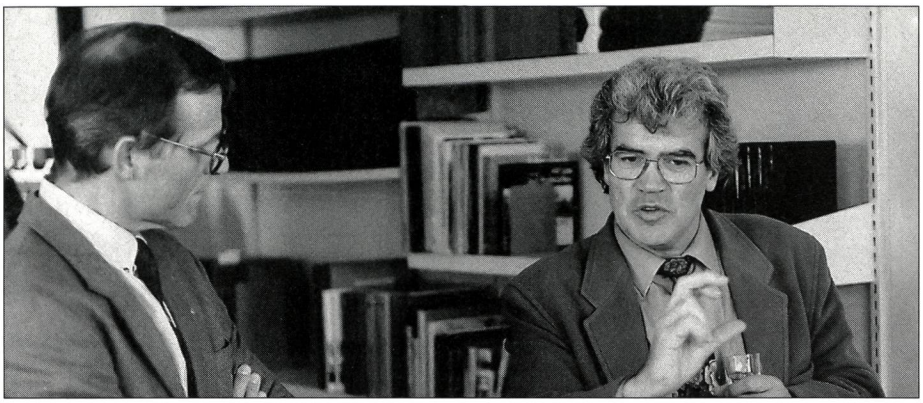
Kosten: 200 Fr. inkl. 25seitiger Dokumentation (davon 12 Seiten praktische Übungsbeispiele!) und Pausengetränk (Barzahlung im Kurs). Nicht inbegriffen: Mittagessen.
Eine Kassette mit der verwendeten Musik und den Übungsbeschreibungen kann zum Preis von 15 Franken im Kurs gekauft werden.

Teilnehmende: ALLE, die Wassergymnastiktrainings oder Wassergymnastikkurse anbieten oder leiten (wollen) (Fitnessclubs, Vereinstrainings, offene Kurse und anderes mehr).

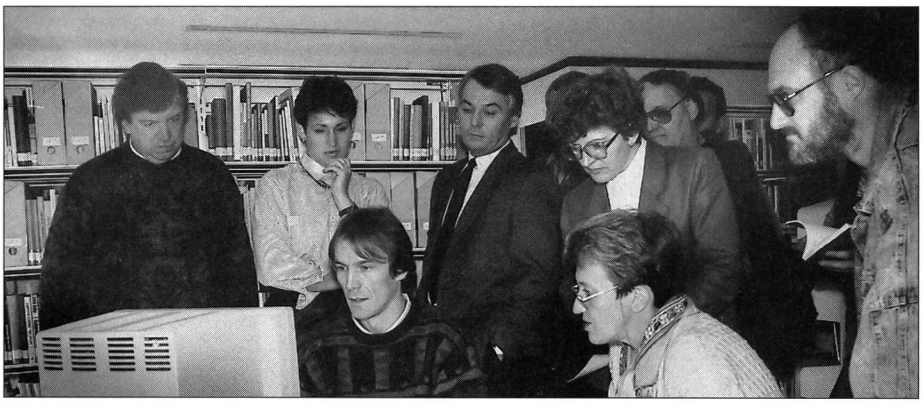
Anmeldung: bis **6. Januar 1992** bei der Kursleitung.
Die **Platzzahl** ist auf 20 Personen **beschränkt.** Berücksichtigung der Anmeldungen nach Eingang. Detaillierte Ausschreibung und Kursprogramm bei der Kursleitung anfordern.

Nächster Kurs: Der nächste Wassergymnastikkurs **für Teilnehmende mit Grundkurs SFA** findet am 22. November 1992 in Magglingen statt.

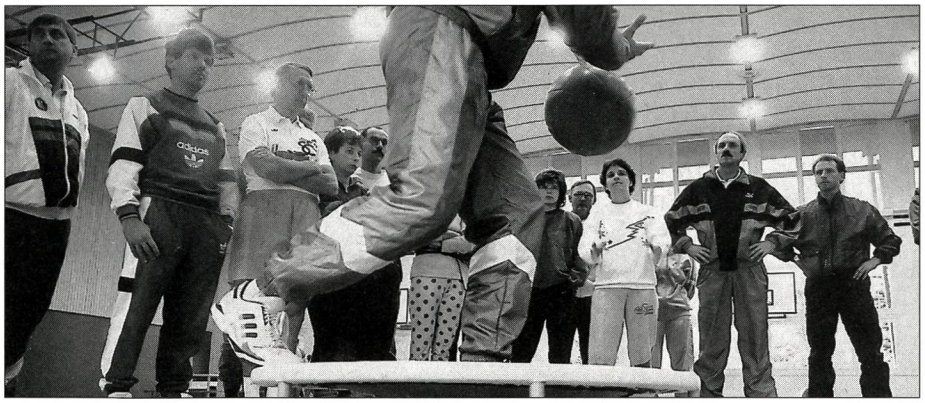
Echo von Magglingen



Europäische Zusammenarbeit: Seit einiger Zeit schon besteht zwischen der ESSM und dem INSEP, dem «institut national du sport et de l'éducation physique» in Paris ein Übereinkommen für gegenseitige Kontakte und Zusammenarbeit. Besuche gehören auch dazu. Im Oktober weilte eine Delegation unter der Leitung von Jean-Pierre Toulet, «Chef de la programmation et des relations internationales» bei uns (auf unserem Bild rechts von ESSM-Direktor Heinz Keller), um das weitere Vorgehen in der Zusammenarbeit zu verstärken.



Sportinformationen im europäischen Raum: Im Rahmen des Europarates besteht eine ständige Expertengruppe für Sportinformationen in den Mitgliedländern. Die ESSM offerierte Ende Oktober für Länder ohne nationales Zentrum und Informationsnetzwerk einen Kurs, der unter der Leitung von Hans Altorfer stand, Chef der Sektion Information der ESSM. Im Zentrum stand das schweizerische Informations- und Dokumentationsnetz. Auf unserem Bild demonstriert der ESSM-Bibliothekar, Markus Küffer, den Teilnehmern das Bibliothekssystem des Bundes *Swissbase*.



Verletzt, was nun?: Die Verletztenlisten in verschiedenen Sportarten nehmen zum Teil beängstigende Ausmasse an. Der Leiter der Trainerweiterbildung an der ESSM, Heinz Suter, wählte für die diesjährige Herbsttagung der Verbandstrainer NKES das Thema Verletzungen und ihre Behandlungen. In eindrücklichen Videosequenzen wurden Operationen gezeigt und nachher in Theorie- und Praxislektionen das Zusammenarbeitsmodell: Arzt-Physiotherapeut-Sportlehrer-verletzter Sportler aufgezeigt. Auf unserem Bild: Gleichgewichtsübungen nach Knieverletzungen auf einem Mini-Trampolin.

Touché!

«Spitzensport hat mit Moral nichts zu tun.» Grosse Schlagzeile in einem Interview mit dem deutschen Juristen Harm Beyer, Präsidiumsmitglied der FINA, dem Weltverband der Schwimmer.

Es ist so eine Sache mit der Moral. Wenn man das Wort zweimal in den Mund nimmt, dann ist man leicht ein Sektierer, stur, eng, ein Moralapostel. Nach Duden heisst Moral aber ganz einfach «der Sitte entsprechend». Sitte ist, was die Gesellschaft als sittlich anerkennt. Sitten ändern sich bekanntlich. Was heute Sitte ist, war gestern grösste Unmoral. Unsere Gesellschaft ist in den Auffassungen, da und dort auch in den Handlungen, offener und liberaler geworden, aber auch anfälliger für Auswüchse. Unsere Vorstellung von Moral stützt sich mehr oder weniger auf die christliche Moral mit den zehn Geboten als Grundlage. Sie haben sich erstaunlich lange gehalten. Ähnliches fordert auf den Sport bezogen die Fairplay-Charta als allgemein gültige Spielregeln, die nicht nur für den Sportbetrieb, sondern auch für den Alltag Gültigkeit haben sollten. Wenn nun Spitzensport nichts mit Moral zu tun hat, dann also mit Unmoral? Man handelt entweder der Sitte entsprechend – gleich moralisch – oder unmoralisch. Betrug zum Beispiel wäre also zu akzeptieren, Gewalt auch.

Trübe Aussichten für den Sport. Ist die Aussage richtig, so müssten die Verantwortlichen des Sportes sich umgehend von der Sparte Spitzensport trennen, um die Glaubwürdigkeit nicht gänzlich zu verlieren.

Mit Fechtergruss

Ihr Musketier